

Anregungen zum Jahresausklang 2021

Wissenschaft und Weisheitslehren stimmen heute in einer grundlegenden Aussage überein: Alles ist mit allem verbunden – in einem unteilbaren, essentiell lebendigen und schöpferischen Wesensgrund. Jeder Einzelne ist eingebunden in ein größeres Ganzes, von dem er ein Teil ist und an dem er kreativ mitwirkt. Anselm Grün betont, dass Spiritualität nicht ohne Psychologie existieren kann. Unsere inneren Räume müssen lebensfähig sein – nur dann können wir „gut in den Raum unterhalb der Leidenschaften“ kommen und ohne allzu dunkle psychische „Schatten“ eine tiefe Klarheit und Reinheit entdecken.

Neben dem äußeren Universum mit seinen Abermilliarden Galaxien existiert in jedem von uns auch ein inneres Universum. Wenn wir uns auf die Stille unserer Seele einlassen, verschmelzen die beiden Universen zu einer vorsprachlichen tiefen Einheitserfahrung.

Die zunehmend wechselseitige Verschränkung aller Lebensbereiche erfordert es, dass wir alle Ebenen des Seins in einer größeren Perspektive neu zusammenführen. Denn unsere Blick-Gewohnheiten und unser gesellschaftlicher Konsens über das, was Wirklichkeit ist, sind fragwürdig geworden. Daher benötigen wir neue Fähigkeiten und Perspektiven, um mit dem umgehen zu lernen, was noch nicht ist, was aber rasant entsteht.

Achtsamkeitsbewegungen – in den 50er-Jahren entstanden und zu Beginn noch eine kleine Sub- und Gegenkultur, entwickelten sich binnen weniger Jahrzehnte zu einem Megatrend unserer Gesellschaft. Achtsamkeit wird heute aber auch längst instrumentalisiert: Firmen bieten ihren Mitarbeitern Achtsamkeitstrainings – manche allerdings auch mit der Absicht, ihre MitarbeiterInnen damit besser in die Beschleunigungsmaschinerie zu integrieren.

Das Ingenieurs-Denken, das unsere technische Zivilisation ermöglicht hat, muss in seinen Errungenschaften zwar gewürdigt werden – wir verdanken ihm viel. Aber eine neue Kultur integraler Achtsamkeit öffnet einen neuen Blick, den wir aber erst gemeinsam finden müssen – indem wir unsere Selbstwahrnehmung erweitern und zugleich eine engagierte Verbundenheit leben, die ein integrales soziales und gesellschaftliches Handeln ermöglicht.

Mystische Erfahrungen, Sinn, Glück und Dankbarkeit können auch wir im Alltag erfahren, zum Beispiel während einer Autofahrt durch eine schöne Landschaft, beim Wahrnehmen lachender, sich übermütig freuender Kinder, aber auch bei einer Tasse Kaffee, wenn wir ein bisschen abschalten und in Ruhe durchschnaufen.

Sokrates stellte schon vor 2500 Jahren fest, dass wir die ganze Tiefe des Daseins erfahren können, wenn wir tiefer in unsere Gedanken und Gefühle hinabsteigen. Sokrates' Schüler Platon nennt dies den göttlichen Funken, der sich im Inneren unserer Seele entzündet. Erhält er Nahrung, entflammt er zu einem Licht, zu einem alles durchdringenden tiefen vorsprachlichen Verstehen.

Ich wünsche Euch von Herzen eine stimmige besonnene Zeit „zwischen den Jahren“.

Rainer Eggebrecht